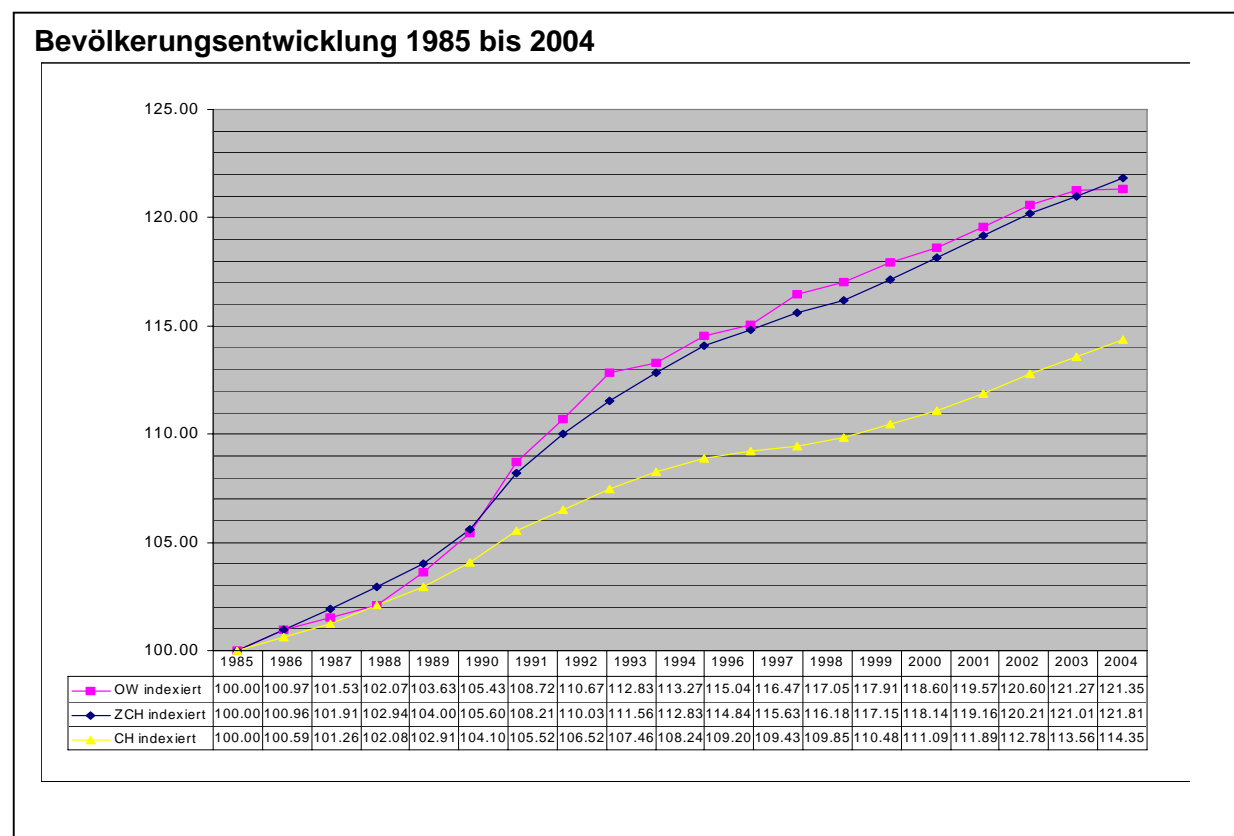


2 Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

2.1 Entwicklungen im Kanton Obwalden seit 2002

Die Bevölkerung hat sich bis 2002 über dem schweizerischen und zentralschweizerischen Schnitt entwickelt. Die Zunahme flachte 2003 ab. 2004 sowie 2005 ergab sich kein Wachstum.



Der Pendlersaldo hatte sich in den neunziger Jahren verstärkt und erhöhte sich zwischen 1990 und 2000 um rund 1000 auf 1600. Damit zeichnete sich ein zunehmender Trend von Obwalden zu einem Wohnkanton im Einzugsgebiet der Agglomeration Luzern ab. Innerhalb des Kantons bestehen relativ starke Pendlerströme von Alpnach, Kerns und Sachseln nach Sarnen. Neu verzeichnen auch Sachseln und Engelberg Netto-Pendlerzuwanderungen.

Bei der Wirtschaft fällt im Branchenportfolio auf, dass der Anteil der in der verarbeitenden Industrie Beschäftigten zwischen 1998 und 2001 nochmals überdurchschnittlich gestiegen war (insbesondere die Herstellung elektrischer Geräte und die Herstellung von Möbeln). Auch das Baugewerbe hatte gegenüber dem schweizerischen Schnitt nochmals zugenommen, während das Gastgewerbe parallel zum Trend in der Schweiz abnahm. Bei den Dienstleistungen fallen die Zunahme beim Unterrichtswesen, beim Landverkehr und der erhebliche Rückgang beim Kreditgewerbe auf. Die übrigen Branchen entwickelten sich in etwa entsprechend dem schweizerischen Durchschnitt.

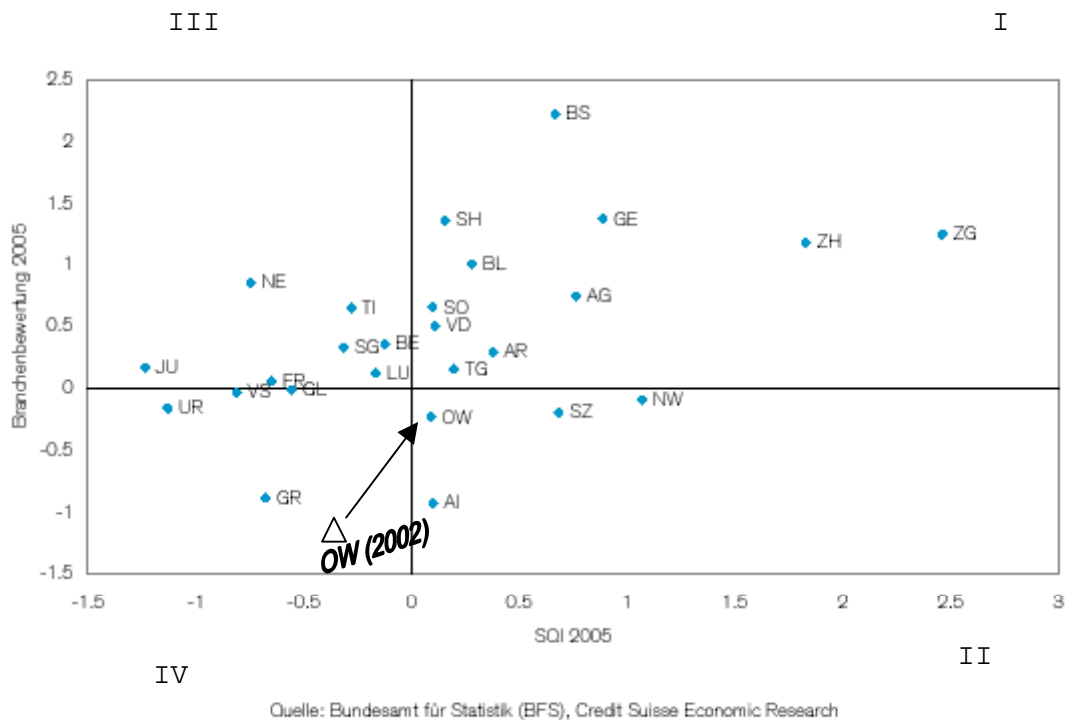
Branchen mit wenigstens 100 Beschäftigten nach Arbeitsproduktivität, 2001

	Beschäftigte im Kanton OW					Entwicklung der Beschäftigtenzahl 1998-2001 in %	
	1998	2001	Anteil in % 2001 OW	Anteil in % 2001 CH	Abweichung OW vom CH-Mittel 01	OW	CH
rel. Wertschöpfungsstarke Branchen							
Kreditgewerbe [ohne Versicherung]	185	165	1.0	3.8	-2.8	-10.8	7.2
Nachrichtenübermittlung	101	147	0.9	2.8	-1.9	45.5	10.1
Unterrichtswesen	603	729	4.6	6.8	-2.2	20.9	7.5
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung	554	592	3.8	4.3	-0.6	6.9	2.9
Herst. Nahrungsmittel und Getränke	535	558	3.5	1.9	1.7	4.3	-1.7
Grosshandel und Handelsvermittlung	350	326	2.1	5.6	-3.5	-6.9	-3.6
Maschinenbau	176	143	0.9	3.3	-2.4	-18.8	-0.6
Herst. Geräte der el. Erzeugung	944	1'226	7.8	1.2	6.5	29.9	8.9
Verlag, Druck, Vervielfältigung	177	194	1.2	1.7	-0.4	9.6	-2.3
Dienstleistungen für Unternehmen	493	581	3.7	9.8	-6.1	17.8	20.6
Herst. Gummi- und Kunststoffwaren	370	366	2.3	0.8	1.5	-1.1	4.8
Herst. Metallerzeugnisse	198	200	1.3	2.7	-1.4	1.0	6.0
rel. wertschöpfungsschwache Branchen							
Herst. Möbel/Schmuck/Sportgeräte	277	307	1.9	0.8	1.1	10.8	1.8
Gesundheits- und Sozialwesen	1'167	1'151	7.3	12.0	-4.7	-1.4	7.1
Baugewerbe	1'874	1'859	11.8	8.9	2.8	-0.8	0.0
Landverkehr/ Rohrfernleitungen	425	466	3.0	2.8	0.2	9.6	4.1
Be- und Verarbeitung von Holz	400	397	2.5	1.2	1.3	-0.8	0.7
Handel/Reparatur von Autos und Konsumgütern	317	316	2.0	2.5	-0.5	-0.3	4.0
Detailhandel und Reparatur	1'053	1'039	6.6	9.9	-3.3	-1.3	-0.8
Interessenvertretung/Vereinigungen	256	114	0.7	1.1	-0.4	-55.5	-3.8
Unterhaltung, Kultur, Sport	147	124	0.8	1.6	-0.8	-15.6	5.6
Gastgewerbe	1'750	1'663	10.5	7.0	3.5	-5.0	2.3
Landwirtschaft und Gartenbau	2'195	2'055	13.0	6.1	7.0	-6.4	-11.3
Persönliche Dienstleistungen	106	111	0.7	1.3	-0.6	4.7	-0.2
Total hier aufgelistete Branchen	14'653	14'829				1.2	
Gesamttotal	15'314	15'770	100.0	100.0	0.0	3.0	5.7

Die Einteilung nach wertschöpfungsstarken und -schwachen Branchen bezieht sich auf die eidgenössische Statistik.

- Im Kanton Obwalden klar überdurchschnittlich vertreten
- Deutlich besser oder schlechter als im langfristigen Trend der Schweiz

Eine Neuberechnung 2005 des Standortqualitätsindikators und die Neubeurteilung der Branchen in ihrem Potenzial ergibt auch ein besseres Wachstumspotenzial der Wertschöpfung im regionalen Vergleich. Der Kanton Obwalden war bisher im Quadrant IV (unten links) eingestuft.



Regionen in Quadrant I verfügen gegenüber dem Landesdurchschnitt über ein höheres mittel- und langfristiges Wachstumspotenzial. Die Regionen im Quadrant IV müssen dagegen mit einem unterdurchschnittlichen Wachstum rechnen. Regionen im Quadrant II weisen ein intaktes langfristiges Potenzial aus. Auf mittlere Sicht hingegen dürfte mit erneuten Restrukturierungen zu rechnen sein, da die Branchenstruktur stärker risikobehaftet ist. Die Regionen in Quadrant III schliesslich können dank sehr dynamischen Branchen auf mittlere Sicht mit einem überdurchschnittlichen Wachstum rechnen.

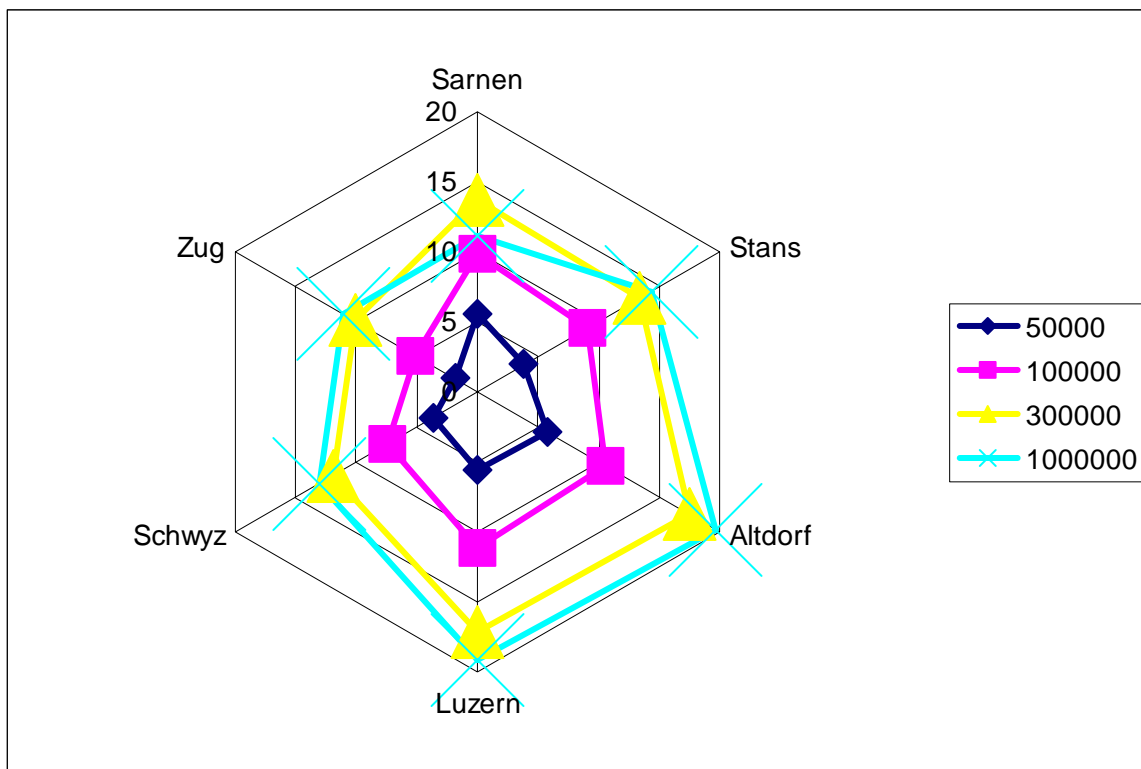
Der Index der Finanzkraft verschlechterte sich in den letzten beiden Jahren von 35 auf 30 (2000/2001 noch 40). Damit steht der Kanton Obwalden an letzter Stelle. Entscheidend für dieses Ergebnis war die Masszahl Steuerbelastung. Diese tiefe Einstufung führt dazu, dass die Transferzahlungen des Bundes höher ausfallen und für wichtige Projekte weniger eigene Mittel eingesetzt werden müssen. Mit dem Erfolg der Steuerstrategie wird sich die Position nur geringfügig verbessern. Die Bedeutung des Finanzkraft-Indexes ist allerdings relativ, da er bezüglich der steuerlichen Bedingungen in einzelnen Einkommensbereichen keine brauchbaren Aussagen macht. Ferner wird er mit der Einführung der Neuverteilung des Finanzausgleichs und der Aufgaben (NFA) auf anfangs 2008 definitiv wegfallen. Als Messziffer für den Erfolg der Steuerstrategie ist und bleibt er ohnehin untauglich.

Beim Volkseinkommen stuft das Bundesamt für Statistik die wirtschaftliche Dynamik zwischen 1998 und 2002 hoch ein. Es stieg in dieser Phase um 8,3 Prozent, während in der Schweiz ein Rückgang von 7,3 Prozent zu verzeichnen war. Dies war insbesondere auf überdurchschnittlich hohe Zuwächse 2000 und 2001 zurückzuführen. Doch 2002 entwickelte sich das Volkseinkommen stark negativ. Für 2003 wird wieder ein positives Wachstum ausgewiesen, das aber immer noch unter dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Nach den provisorischen Zahlen für 2004 wird auch ein Wachstum von 1.9 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen (Gesamtschweiz 3.2 Prozent).

Die Steuereinnahmen von Kanton und Gemeinden pro Kopf waren 2003 die viertiefsten. Im Jahr 2000 lag der Kanton Obwalden an zweitletzter Stelle. Die Steuerbelastung hatte sich auf Grund der interkantonalen Konkurrenzsituation bis 2005 weiter verschlechtert. Mit dem

neuen Steuergesetz, das auf den 1. Januar 2006 in Kraft getreten ist, verfügt der Kanton Obwalden mit dem schweizweit tiefsten Steuersatz bei den juristischen Personen über das angestrebte Alleinstellungsmerkmal. Ebenso wurden die Steuern für die natürlichen Personen gesenkt. Sie sind insbesondere bei den höheren Einkommen und Vermögen äusserst konkurrenzfähig.

Steuerbelastung eines Verheirateten ohne Kinder im Kantonshauptort 2006 (in Prozent des Bruttoeinkommens)



Lesehilfe: Bei einem Einkommen von Fr. 100 000.– wird die steuerpflichtige Person in Obwalden mit etwa 9,9 Prozent, in Nidwalden mit 9 Prozent, in Luzern mit 11,2 Prozent, in Altdorf mit 10,5 Prozent, in Schwyz mit 7,4 Prozent und in Zug mit 5,2 Prozent belastet.

2.2 Wesentliche Veränderungen der Rahmenbedingungen

Bei der Binnenwanderung der Bevölkerung verstärkt sich eher wieder der Trend zum Wohnen in der Stadt. Gleichzeitig nimmt das Pendeln in die wirtschaftlichen Zentren zu. Obwohl die Haushalte immer kleiner werden (Durchschnitt Schweiz zwischen 1990 und 2000 von 2,33 auf 2,24 Personen gesunken, Obwalden von 2,73 auf 2,5 Personen), nimmt die Wohnfläche ständig zu. Die Rentner haben eine höhere Lebenserwartung und leben dank besserer Gesundheit und Betreuung länger in der eigenen Wohnung. Innerhalb des Kantons gewinnt Sarnen in seiner Bedeutung als Regionalzentrum.

Der Raumentwicklungsbericht 2005 des Bundesamtes für Raumentwicklung zielt auf eine Stärkung der Zentren ab. Der Kanton Obwalden wird zwar zum *periurbanen Raum* mit *Sarnen als ländlichem Zentrum* gezählt. In diesen Räumen liegt der Schwerpunkt beim Wohnen und nur teilweise bei den Arbeitsplätzen. Bei diesen wird zudem eine Chance bei der Clusterbildung gesehen. Die Vorgaben zur Raumentwicklung zielen auf eine Beschränkung der Siedlungsausweitung ab. Das Erscheinungsbild der unbebauten Landschaft zwischen

den Siedlungsräumen soll erhalten bleiben und geschützt werden. Das Raumordnungskonzept des Kantons als Grundlage für die Überarbeitung der Richtplanung geht ebenfalls in diese Richtung. Die dezentrale Besiedlung soll nicht verstärkt werden. Obwalden fördert die Agglomerationsentwicklung im Sarneraa-Tal um das Regionalzentrum Sarnen als Wohn- und Wirtschaftsraum und stärkt den ländlichen Raum als bevorzugtes Wohn- und Erholungsgebiet. Touristische Schwerpunktgebiete sind Engelberg und Melchsee-Frutt, neben anderen Anziehungspunkten wie das Sarneraatal mit Pilatus, Lungern-Schönbüel und Mörialp.

Der technologische Fortschritt, die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft und die fortschreitende Integration in den europäischen Wirtschaftsraum führen praktisch auf allen Märkten zu einer laufenden Wettbewerbsverschärfung und zu neuen unternehmerischen Risiken und Chancen. Das lässt erwarten, dass Branchen, die bisher Motorfunktion hatten, zunehmend an Gewicht verlieren dürften:

In besonderem Masse trifft dies auf das verarbeitende Gewerbe zu, wo längerfristig mit einem Rückgang bzw. einer Stagnation der Wertschöpfung und trotz Produktivitätssteigerung mit einer rückläufigen Betriebs- und Beschäftigtenzahl zu rechnen ist.

Für vergleichsweise wertschöpfungsschwache Branchen und Betriebe mit Ausrichtung auf gesättigte Märkte sind die Entwicklungsmöglichkeiten verhältnismässig ungünstig. Solche verarbeitende Gewerbe und Industrien sind als KMU in ländlichen Räumen und damit auch im Kanton Obwalden mit den vielen Klein- und Kleinstbetrieben überdurchschnittlich vertreten.

Markante Strukturanpassungen sind beim Tourismus zu erwarten. Chancen bestehen, wenn Impulse für neue Tourismusformen rechtzeitig erkannt und wahrgenommen werden wie Erlebnis-, Wellness-, Kultur- oder Seminartourismus mit umfassenden Angeboten aus einer Hand.

Bei der Landwirtschaft, die im Kanton Obwalden noch überdurchschnittlich stark vertreten ist, wird diese Entwicklung zusammen mit dem vorgesehenen Abbau der Marktstützung zu sinkenden Einkommen führen. Der Druck auf den bisher im Kanton eher langsam verlaufenden Strukturwandel in der Landwirtschaft nimmt stark zu und wird Auswirkungen auf die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Nutzflächen haben.

Beim Baugewerbe ist auf Grund der Rahmenbedingungen – wie des Spardrucks auf die öffentliche Hand und des bisher schwachen Wirtschaftswachstums – eher von einer stagnierenden Nachfrage auszugehen. Impulse sind an wirtschaftsdynamischen Standorten wie Zentren sowie auf Grund der umfassenden Massnahmen zur Bewältigung der Naturgefahren zu erwarten. Regional sind die Entwicklungen im Wohnungsbau als unterschiedlich zu bewerten.

Insgesamt besteht in der Schweiz ein Trend zu einer ausgeprägt zweigeteilten Wirtschaftsstruktur mit international wettbewerbsfähigen, exportorientierten Branchen und Unternehmen auf der einen Seite und relativ wertschöpfungsschwachen, gewerblich strukturierten Branchen auf der andern Seite. Einzelne international gut erschlossene Wirtschaftszentren werden zusätzliche Attraktivität erlangen, während weniger gut erschlossene, ländlich geprägte Regionen weniger von der Entwicklung profitieren können. Für den Kanton Obwalden entscheidend wird deshalb die wirtschaftliche Dynamik des Grossraumes Zürich – Zug – Luzern und im Kanton die Entwicklung der grösseren exportorientierten Unternehmen sowie die Zentrums- und Agglomerationsentwicklung im unteren Sarneraatal sein. Für die Teilräume Engelberg und das obere Sarneraatal wird es wichtig sein, inwieweit sich die Zentralschweiz als Tourismusdestination im internationalen und nationalen Wettbewerb etablieren und behaupten kann.

Gegenüber dem Staat verstärkt sich der gesellschaftliche Trend immer mehr Leistungen zu verlangen, ohne dass die Bereitschaft besteht, die Kosten zu tragen.

2.3 Beurteilung von Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken

Auf Grund dieser Entwicklungen im regionalen, nationalen und internationalen Umfeld sowie der Aussichten werden aus heutiger Sicht die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken gemäss der SWOT-Analyse zur Strategieplanung 2012+ folgendermassen beurteilt:

Stärken

- ausgeprägte Stärken in Bezug auf „weiche“ Standortfaktoren, u.a.
 - attraktive naturnahe Landschaften
 - hoher Wohn- und Freizeitwert
 - lebendiges Vereinsleben und Kulturangebot
 - Überschaubarkeit, Bürgernähe
 - hohe innere Sicherheit, geringe Kriminalitätsrate
- Nähe zur Agglomeration Luzern und Metropolitanregion Zug - Zürich
- S-Bahn-Anschluss nach Luzern sowie Autobahn-Anschluss an die wichtigen Verkehrsachsen der Schweiz
- tiefe steuerliche Belastung der Unternehmen und der Personen mit hohem Einkommen im gesamtschweizerischen Vergleich, vorteilhafte Erbschafts- und Schenkungssteuer, Alleinstellungsmerkmal mit schweizweit tiefstem Steuersatz für juristische Personen
- relativ günstige Boden- und Immobilienpreise im Vergleich zum gesamtschweizerischen Niveau
- attraktives Bildungsangebot und -umfeld
- Staat als verlässlicher Partner mit effizienten und effektiven öffentlichen Dienstleistungen sowie stabilem Finanzhaushalt

Schwächen

- überwiegende Ausrichtung auf wenig wertschöpfungsintensive Branchen
- anhaltende Strukturschwächen in Schlüsselbranchen (Gastgewerbe, Bau, Landwirtschaft) mit Klein- und Kleinstbetrieben
- eingeschränktes Berufsbildungsangebot für neue Technologien
- auf Grund der Grösse beschränktes Angebot an zentralen Dienstleistungen
- nur geringe Nettozuwanderung
- Konflikte zwischen Naturgefahren- und Siedlungsgebieten
- negative Einkommenssteuerstatistik (eine hohe Anzahl an Steuerpflichtigen in den untern Einkommensbereichen)

Chancen

- Entwicklung eines Clusters im Bereich Mikrotechnologie (Ansiedlung CSEM), Aufbau eines MicroParks
- Obwalden
 - als Wohnregion für Haushalte des mittleren und oberen Einkommenssegmentes
 - als Naherholungs- und Sportregion
 - mit der Destination „Engelberg-Titlis“ und als Teil der Destination „Vierwaldstättersee“
- Gesundheitsverbund Luzern-Zentralschweiz
- Nähe zum Universitäts-/Fachhochschulstandort Luzern
- Nähe zur Entwicklungsachse Zürich – Zug - Luzern
- Zuzug von einkommens- und vermögensstarken Personen und wertschöpfungsstarken Unternehmen (Steuerstrategie)
- relativ junge Wohnbevölkerung
- attraktives, familienfreundliches Bildungsangebot in sicherer Umgebung

Risiken

- Schwächung des Wirtschaftsstandortes Obwalden (vgl. Tourismus, Service public, Landwirtschaft)
- mangelndes Aus- und Weiterbildungsangebot für wertschöpfungsstarke Berufe
- Trendwechsel zum Wohnen und Arbeiten in der Stadt (Reurbanisierung)
- Kostensteigerung bei höheren Leistungsstandards und Vollkostenabgeltungsregelungen bei interkantonaler Zusammenarbeit
- Belastungen durch interkantonalen Lastenausgleich
- Kanton wird zum Transitkanton
- Engpässe im Nationalstrassenbau A2 Luzern – Horw
- Verfügbarkeit von Bauland
- Hohe Investitionskosten für die Sicherheit vor Naturgefahren

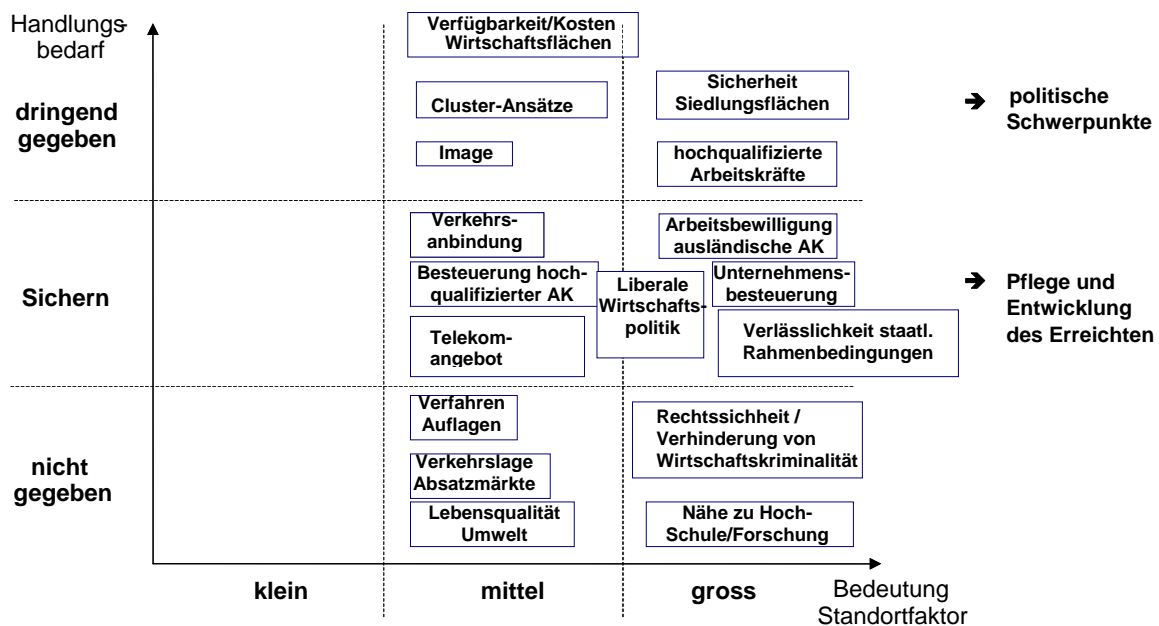
In den letzten vier Jahren hat sich der finanzpolitische Handlungsspielraum verändert. Grund dafür sind die strenge Einhaltung der Kriterien einer nachhaltigen Finanzpolitik (ausgeglichene Rechnung, Selbstfinanzierungsgrad > 100 %, tiefe Verschuldungsrate – massvolles Äufnen von Eigenkapital) und die ausserordentliche Ausschüttung des Kantonsanteils an den überschüssigen Goldreserven der Schweiz. Nationalbank (in der Höhe von 134 Mio. Fr.). Der verbesserte Handlungsspielraum wird dazu genutzt, in kantonale Entwicklungsprojekte wie die Steuerstrategie zu investieren. Voraussetzung dafür ist jedoch die Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Finanzpolitik gemäss den neuen gesetzlichen Kriterien (Ausgabenbremse).

Überdies müssen bei der Umsetzung der Steuerstrategie zusätzliche Steuererträge erwirtschaftet werden. Werden diese Parameter eingehalten, so kann der finanzielle Handlungsspielraum in den nächsten Jahren erhalten werden. Ungewisse Komponente ist das nach der Hochwasserkatastrophe 2005 noch nicht definitiv abschätzbare Ausmass der zu tätigen Investitionen an den beschädigten Infrastrukturen und künftige Verbauungsprojekte.

2.4 Handlungsbedarf für den Kanton

Aus der Analyse und den Erwartungen an die staatliche Tätigkeit aus der Sicht der Unternehmen und in Bezug auf den Zuzug von einkommens- und vermögensstarken Personen ergibt sich in folgenden Feldern Handlungsbedarf:

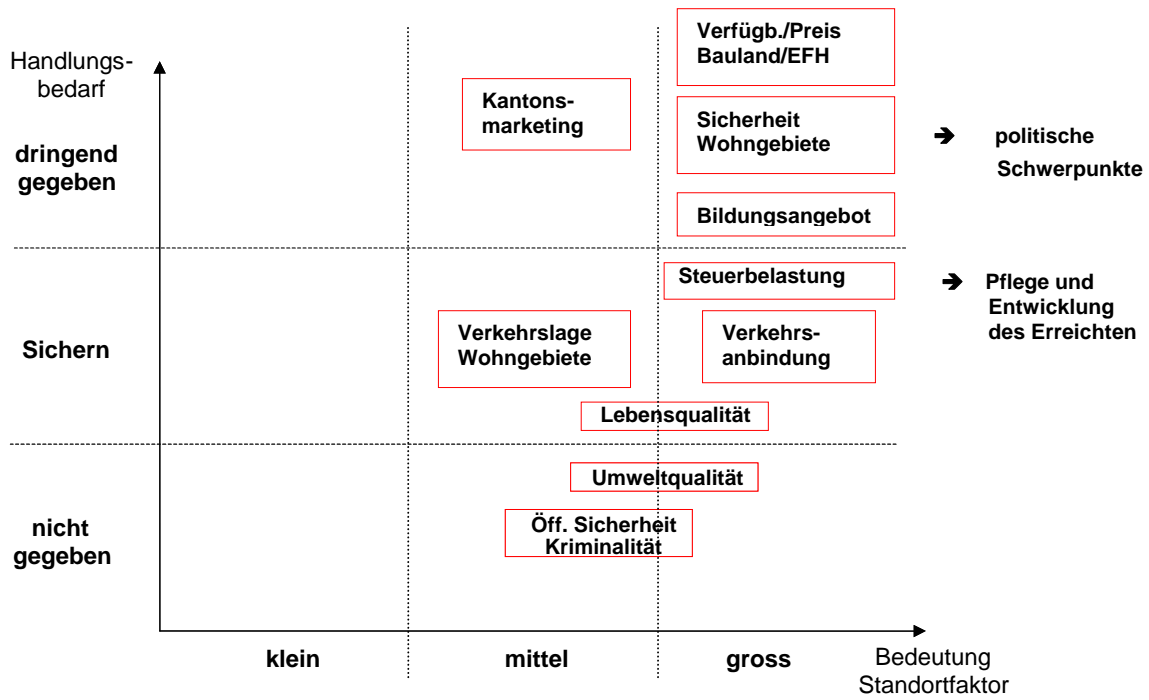
Handlungsbedarf des Kantons in Bezug auf den Neuzuzug von **Unternehmen**:



Lesehilfen: Merkmale, für die dringender Handlungsbedarf besteht, geben Anhaltspunkte für politischer Schwerpunktbildungen. Merkmale, die in einer vorteilhaften Ausprägung bereits vorhanden sind, sind durch stetige Weiterentwicklung und Optimierung zu pflegen. Merkmale, für die kein Handlungsbedarf besteht, erfordern die Pflege eines üblichen Standards.

Quelle: Darstellung BHP - Hanser und Partner AG für die Strategieplanung 2012+ mit Aktualisierung

Handlungsbedarf des Kantons in Bezug auf relevante Standortfaktoren für einkommens- und vermögensstarke Erwerbspersonen:



Quelle: Darstellung BHP - Hanser und Partner AG für die Strategieplanung 2012+ mit Aktualisierung